

§ 4: Kriminalität ethnischer Minderheiten

I. Begriffe

- ethnische Minderheit: Volksgruppe auf dem Territorium eines Staates mit mehrheitlich anderer Volksgruppe.
 - Entscheidend ist dabei nicht nur die Staatsbürgerschaft, sondern kulturelle Faktoren (z.B. Sprache) und soziale Zugehörigkeit.
 - Problem für die statistische Beurteilung von Delinquenz ethnischer Minderheiten: PKS führt nur Nichtdeutsche explizit auf.

II. Befunde

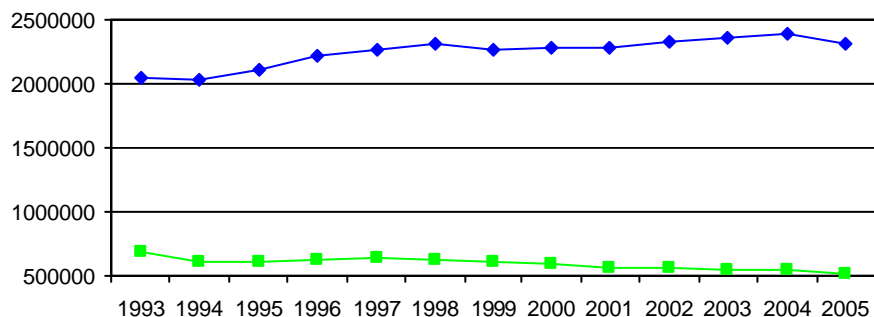
1. Umfang der Nichtdeutschenkriminalität in der PKS

- Deutlich überhöhter Anteil der Tatverdächtigen gegenüber dem Anteil an der Wohnbevölkerung (2,6 fach). Dieser beruht jedoch größtenteils auf statistischen Verzerrungen und sozialen Gegebenheiten.
 - Hoher Anteil ausländerspezifischer Straftaten sowie zusätzlicher Folgedelikte z.B. Urkundenfälschung.
 - Anteil der registrierten Nichtdeutschen an Wohnbevölkerung entspricht nicht dem wirklichen Anteil.
 - Männliche Jugendliche/Heranwachsende und Jungerwachsene in Gruppe der Nichtdeutschen stark überrepräsentiert. Diese Gruppe ist unabhängig von Staatszugehörigkeit stark mit Kriminalität belastet.
 - Anteil Nichtdeutscher in Städten wesentlich erhöht. Allgemeine Kriminalitätsbelastung ist in Städten deutlich höher.
 - Nichtdeutsche gehören zu einem weit größeren Prozentsatz der sozialen und sozioökonomisch unteren Schicht an.

2. Entwicklung von Nichtdeutschenkriminalität in der PKS

- Tendenzieller Rückgang der tatverdächtigen Nichtdeutschen seit 1993 unabhängig von Entwicklung der Tatverdächtigen insgesamt (s. Grafik)

Entwicklung der registrierten Tatverdächtigen



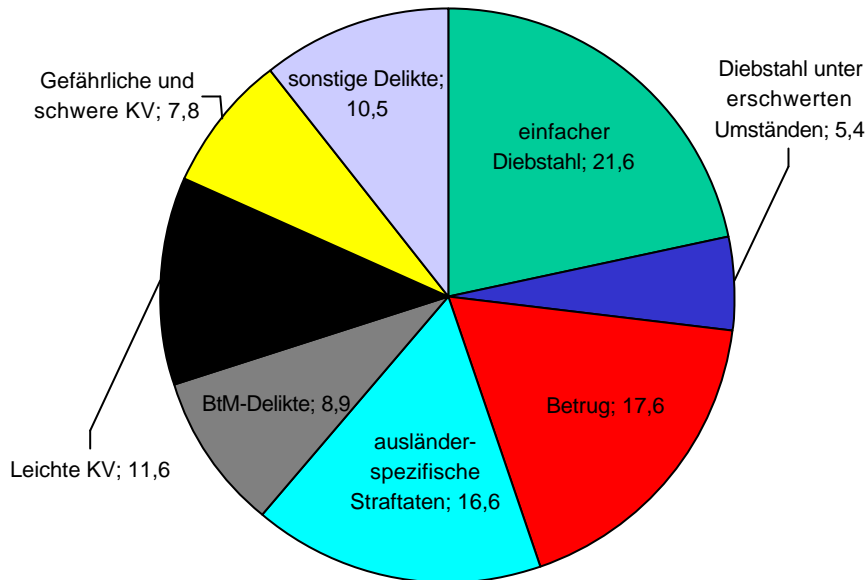
Quelle: PKS

—◆— Tatverdächtige insgesamt —■— Tatverdächtige Nichtdeutsche

3. Struktur von Nichtdeutschenkriminalität in der PKS

- Auch nichtdeutsche Tatverdächtige werden zum überwiegenden Teil bei leichten Delikten registriert (s. Schaubild).

Verteilung nichtdeutscher Tatverdächtiger nach Deliktsart in Prozent



Quelle: PKS

- Eine stärkere Überrepräsentation gemessen am Bevölkerungsanteil ergibt sich neben ausländerspezifischen Delikten (94,4 % aller Tatverdächtigen) vor allem bei Urkundsdelikten, Tötungsdelikten, Raub, gefährlicher und schwerer Körperverletzung.
- Der Anteil türkischer Tatverdächtiger an nichtdeutschen Tatverdächtigen ist entsprechend dem Bevölkerungsanteil am höchsten.
- Nicht unbeachtlicher Anteil der Opfer gehört ebenfalls ethnischer Minderheit an.
- Insgesamt keine einheitliche Beurteilung als „Ausländerkriminalität“ möglich, weder in Bezug auf Delikts- noch Tatverdächtigenstruktur – Inhomogenität.

4. Befunden aus selbstberichteter Delinquenz

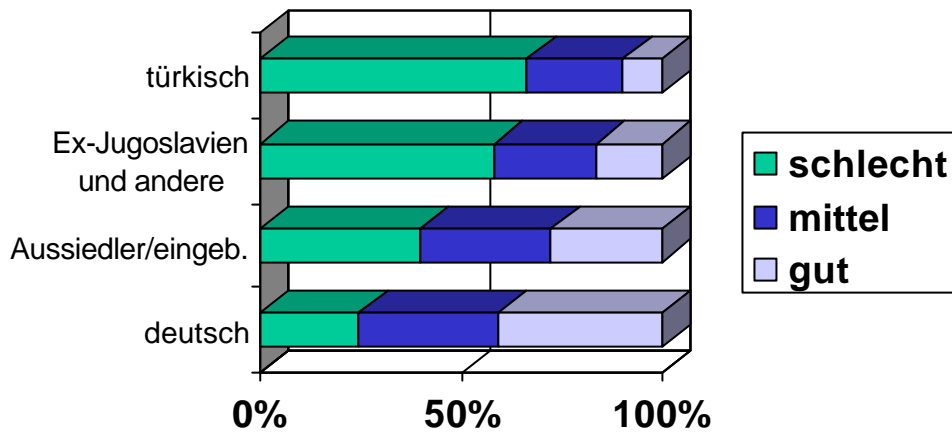
- Überhöhte Werte der PKS können nicht bestätigt werden.
- Befragungen in Schulen ergab: Nichtdeutsche sind nicht höher, zum Teil sogar geringer belastet als Deutsche; Gründe für Abweichung von PKS sind:
 - Kriminalisierung: erhöhte Anzeigebereitschaft gegenüber Nichtdeutschen (nach Studie 18% höhere Anzeigequote), erhöhte Verfolgungsbereitschaft gegenüber Nichtdeutschen
 - Jedoch erhöhte informelle Sozialkontrolle bei Nichtdeutschen, die Anzeigen entgegengesteuert, aber auch Wahrnehmungsabweichungen (Einschätzung, was kriminell ist) zur Folge hat.
- Ausnahmen ergeben sich bei anderen Studien zum Teil für Gewaltdelikte, bei denen höhere Belastungen männlicher Jugendlicher mit Migrationshintergrund festgestellt wurden.

III. Ursachenzusammenhänge

1. psychische und soziale Rahmenbedingungen als Ursache

- Theorien in Bezug auf strukturelle Benachteiligung
 - Milieu, Sozialisationsstheorien
 - Entscheidende Variable für höhere Belastung mit Kriminalität ist nicht Migrationshintergrund, sondern soziale Situation. Es besteht eine Korrelationskette: Migrationshintergrund-soziale Situation-Kriminalität (vgl. Schaubild).

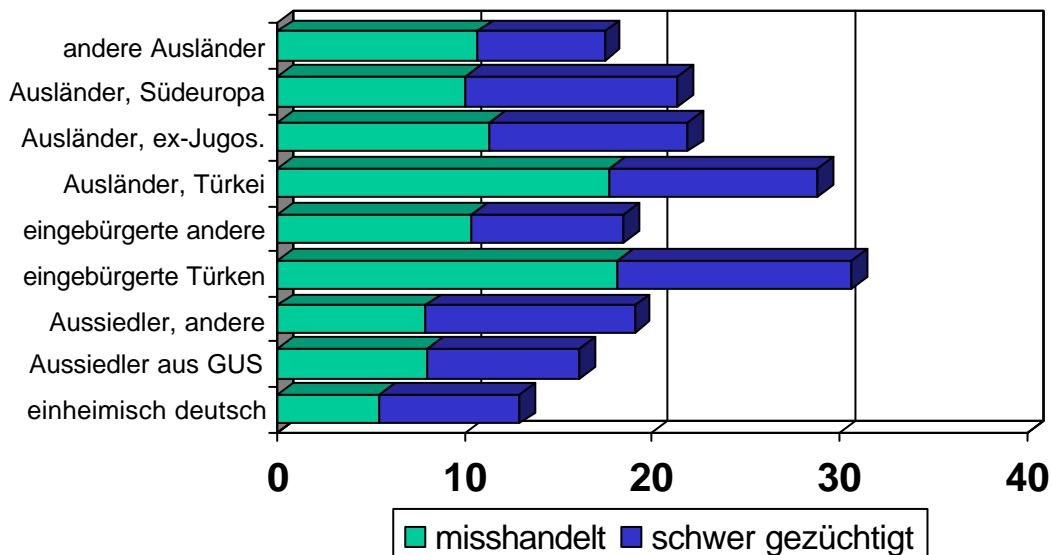
Sozioökonomische Lebenslage Jugendlicher nach ethnischer Herkunft



Quelle: KFN-Forschungsbericht Nr. 81

- Gerade bei Gewaltdelinquenz spielt Sozialkompetenz auch im Sinne höhere Bildung entscheidende Rolle, zudem Gewalterfahrung durch Züchtigung in Familie insbesondere bei türkischen Jugendlicher höher (vgl. Schaubild).

Opfer schwerer elterlicher Gewalt im letzten Jahr in verschiedenen ethnischen Gruppen



- Anomietheorie
 - Hohe Diskrepanz zwischen Zielen und zur Verfügung stehenden Mitteln bei Nichtdeutschen wegen teilweise prekärer sozio-ökonomischer Situation, was Auswirkungen, insbesondere bei Eigentumsdelikten haben kann.
- Kulturkonflikttheorie
 - Teilweise wird vertreten, dass innerfamiliäre Werte mit Werten der Außengesellschaft kollidieren und die Aufrechterhaltung einer Werteklave (z.B. des Patriarchats) mit Gewalt versucht wird.
 - Zum Teil werden abweichende Normvorstellungen (Ehrenmorde) als Beispiele ins Feld geführt.
 - Grds. sind Anpassungsschwierigkeiten an Außengesellschaft z.B. wegen Sprach- und Ausbildungsdefiziten anzunehmen.
- Subkulturentheorie
 - Werthomogenität in einzelnen Gruppen kann zusammen mit Ausgrenzungstendenzen in Außengesellschaft zur Bildung von Subkulturen führen.

2. Gesellschaftliche Reaktion als Ursache

- Konstruktivistische Ansätze
 - Stigmatisierung und Ausgrenzungseffekte auf allen gesellschaftlichen Ebenen.
 - Verengung gewöhnlicher Kriminalität von Nichtdeutschen auf Schwerstkriminalität in öffentlicher Diskussion.
 - Höhere Anzeigebereitschaft, in bestimmten Bereichen auch höhere formelle Kontrolle (Behördenkontakt).
 - Höhere Verfolgungsbereitschaft, insbesondere im Zusammenhang mit sog. Intensivtätern (nach Studie 70 % in staatsanwaltschaftlicher Abteilung für Intensivtäter in Berlin mit Migrationshintergrund).
 - Kann in Zusammenhang mit institutionalisierten Handlungsnormen bei Polizei und Staatsanwaltschaft stehen (Vorurteile, Erfahrungen).
- Geringe Kommunikations- und Interaktionskompetenz vor Gericht sowie stärkere Wertdiscrepanz zwischen Gericht und Angeklagten, die zu einer härteren Sanktionspraxis führen.

IV. strafrechtliche Reaktion

- Durchschnittlich etwas höhere Einstellungsquote für nichtdeutsche als für deutsche Tatverdächtige.
 - Gründe können sowohl in stärkerer Kriminalisierung auf unterer Strafverfolgungsstufe liegen als auch in durchschnittlich geringeren Schäden bei Delikten von Nichtdeutschen.
- Im Strafvollzug jedoch entgegen der Tatverdächtigen und Verurteiltenentwicklung drastische Steigerung der nichtdeutschen Inhaftierten.
 - Verstärkte gesellschaftliche Ausgrenzungstendenzen als besonders gefährlich empfunder Personen könnten auch hier relevant werden.
 - Besondere Spirale der Sanktionen eskalation (Vorstrafen führen zu härterer Verurteilung) ist zu vermuten.
 - Prognosen sind aufgrund sozialer Situation regelmäßig schlechter – seltener Bewährungsstrafen.
 - besondere Probleme im Strafvollzug (Sprache, Essen, Parallelkultur, Entfernung von Familie, drohende Ausweisung)

Literaturhinweise :

Albrecht, P.-A. § 42

Pfeiffer/Wetzels, KFN-Forschungsbericht Nr. 81, "Junge Türken als Täter und Opfer von Gewalt". (download: <http://kfn.de/versions/kfn/assets/fb81.pdf>)

Streng, Strafrechtliche Sanktionen 2002, S. 293-296